

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Der Upstalsboom**

**Jever, 1.1819 - 2.1819[?]**

XLVI. Der Kreislauf des Jahres, als Parallele des Menschenlebens. Sechster  
Gesang.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5329**

XLVI.

Der Kreislauf des Jahres, als Parallele  
des Menschenlebens.

---

Sechster Gesang.

November und December.

Wild stürmt der Nord, in Strömen gießt  
Der Regen sich hernieder,  
Der Baum entlaubt sich, nirgend sprießt  
Ein Halmchen mehr, kein Vogel grüßt  
Das Morgenroth durch Lieder.

Auf kahlen Stoppeln sehnet sich  
Das Vieh nach seinem Stalle,  
Der Strom schwillt auf, und fürchterlich  
Dehnt er im weitem Bette sich,  
Schäumt wild im Weisenthale.

Und Hagelschlossen groß und klein  
Beschießen kühn die Ohren,

\*

Die Sonne hüllt ein Nebel ein,  
Und Schneegestöber mischt sich drein,  
Bepudernd Ficht' und Föhren.

Weißgrau geharnischt tritt daher  
Der eisig kalte Winter,  
Und ist ein gar gestrenger Herr;  
Denn, wenn er auch ein edler wär',  
Benähm' er sich gelinder.

Doch lacht der Mensch des Prahlers, denn  
Er sitzt bey'm warmen Ofen;  
Gemüthlich Ross' und Kinder stehn  
Im warmen Stall, kein Sturmgedröhn  
Schreckt auf die Sau im Koven.

Und stattlich füllt die Küche sich:  
Denn Fleisch und Würst' und Schinken.  
In bunter Gruppe säuberlich,  
Zum Vollgenusse ladend dich,  
Am hohen Balken winken.

Bergeblich hat der Mensch doch nicht  
Zur Sommerzeit geschwizet!  
Jetzt kann mit heiterm Angesicht  
Er in die Zukunft schaun, und spricht:  
Sieh, Kind, daß Arbeit nützet!

Und in des Kindes Seele fährt  
Entschluß, auch einst zu nützen.  
Denn, was es wärmt, erquickt, ernährt,

Es nun als Lohn des Fleißes ehrt,  
Sich selbst und Andre schützen.

Einträchtig sitzt in bunter Reih'  
Man traulich nun beisammen.  
Da wechseln Fleiß und Neckerey,  
Gern sind die Musen auch dabey,  
Und Freunde, welche kamen.

Und hat der Winterherr dann hart  
Die Wasserfläch' gehämmert,  
Sind Bach und Fluß und See erstarret,  
Auf, auf! zur frohen Schlittschuhfahrt!  
Bald schon der Abend dämmert.

Hat's ihm behagt, mit Weißkrystall  
Chaussees uns zu bauen,  
Und nimmt er Wiese, Berg und Thal,  
Despotisirend überall,  
Zu seines Reiches Gauen:

Dann flugs zu Schlitten! fortgetraht!  
Leicht rutscht's bey'm Schellenklange.  
Im Sommer Blumenduft euch labt:  
Genießet heut, was heut' ihr habt!  
Der Herr regiert nicht lange.

Und andre Blumen kennt er nicht,  
Als die er an die Fenster  
Euch kriehelt; keine glüht noch riecht,  
Auch sehn sie aus im Mondenlicht'  
Als Buhmanns und Gespenster.

Doch eine Freude noch sollt ihr  
Vor Jahresluß genießen!  
Bald kommt der Christ. Was bringt er dir?  
Der Kleine horcht schon an der Thür.  
Wir wollen sie verschließen!

Jetzt brennt der Baum, nun kommt herein!  
Da stehn sie stumm vor Freude.  
Dies soll für dich, — für dich das seyn!  
Nun jubeln alle, groß und klein.  
O süße Augenweide!

Bald sinkst du, Segensjahr, in's Grab!  
Wir wollen dich besingen,  
Das uns so manche Wonne gab!  
Sink' unbesungen nicht hinab!  
Auf! laßt die Gläser klingen!

Gabe des Himmels, dir, segnendes Jahr,  
Bringen wir freudig ein Opfer jetzt dar,  
Quillend aus reiner und dankbarer Brust,  
Liebreicher Schöpfer und Spender der Lust!

Bote des Höchsten, was opfern wir dir?  
Was du nicht habest, was hätten denn wir?  
Ja wir, wir haben doch, was du nicht hast,  
Was dein unendlicher Segen nicht faßt:

Glaub' und Vertrauen in Stürmen der Zeit!  
Nicht dir geopfert, doch sey's dir geweiht!  
Denn du nur hattest, was blüht und zerstäubt;  
Doch wir erkannten, was ewiglich bleibt.

Sinke in Nacht nur, du segnender Freund!  
Dankbar sey dir eine Thräne geweiht!  
Aus deiner Asche steigt, segnend das Land,  
Neujahr, ein Phönix, die Palm' in der Hand.

---

Ist des Lebens Lust entflohn?  
Schleichest matt, am dürrn Stabe,  
Wankend du zum stillen Grabe?  
Greiß, verhallt der Freude Ton?

Ja, du näherst dich der Gruft!  
Das verkünden deine Jahre,  
Sagen dir die Silberhaare,  
Daß Allvater bald dir ruft.

Ueberdenk' des Wirkens Tag  
Setz am Abend deines Lebens!  
Waltetest du hier nicht vergebens?  
Folgt die gute That dir nach?

Schaust mit Ruhe du zurück  
Auf dein Thun, dein Forschen, Streben?  
Blickst du rückwärts ohne Beben?  
Ja! ist süß dir dieser Blick?

Schwärmen froh um dich herum  
Kinder, Enkel, gut und fröhlich,  
Sind, wie du einst warst, gefällig,  
Suchen in der Jugend Ruhm?

Dann genieß das Lebenswohl!  
Freu' dich, bald legst du dich nieder!  
Schön erwachen wirst du wieder!  
Ruh nach Arbeit ist nicht Qual.

In des Lebens Abendroth  
Siehst du froh die guten Deinen.  
Selbst die Zähre, die sie weinen,  
Mahnst du sie an deinen Tod,

Ist ein Balsam für dein Herz.  
Schön ist's ja, geliebt zu sterben:  
Denn ein Lächeln froher Erben  
Uebertrifft des Dolches Schmerz.

An des Grabes düstern Rand  
Stehen Wahrheit, Recht und Tugend,  
Reichen wohl verlebter Jugend  
Dann die traute Schwesterhand.

Doch die ernste Nemesis  
Steht auch an dem düstern Rande,  
Und ein Gott war's, der sie sandte  
Und, das Laster strafen, hieß.

Hoffnung hält den Lorbeerkranz,  
Und die Furie die Schlange — —  
Wird dir heiter? wird dir bange?  
Siehst du Nacht, ob Himmelsglanz?

D hier endet Heuchelei;  
Nackte Wahrheit bleibt alleine.

War die Freundin stets die deine,  
Schmeckst du nun, wie treu sie sey.

Ha! ein schön'res Morgenroth  
Schimmert um die weiße Scheitel;  
Erdenlust war flüchtig, eitel,  
Und getrübt durch manche Noth.

Doch nicht flüchtig, eitel war  
Tugend, die du hier errungen,  
• Thaten, die aus ihr entsprungen;  
Und du stehst nicht Lohnes bar,

Zählst dem Herrn nun dar das Pfund,  
Das er früh dir übertragen.  
Komm zur Ruh'! hörst du ihn sagen,  
Kämpfer, komm! 's ist Feierstund'!

Und du erblickst den Morgenstern,  
Im Aetherlicht so mild, von fern  
Und eilst ihm froh entgegen;  
Reichst deiner Lieben blasser Schaar  
Die matte Hand zum Abschied dar,  
Und hebst sie auf zum Segen;

Reiß'st dich

Kräftig

Los vom Staube,

Daß dein Glaube

Schauen fände.

Lebensjahr, du bist zu Ende!

---



XLVII.

Wangeroge und das Seebad,  
ein naturhistorischer Beitrag.

---

Bei dem Eintritte der Badezeit möchte es manchem Leser dieser Blätter nicht unangenehm seyn, hier eine kurze Beschreibung unserer Bade-Insel Wangeroge zu lesen, und würde es dem Einsender eine große Genugthuung seyn, durch diesen kleinen Aufsatz einige derselben zu dem Entschlusse zu vermögen, daß auch sie diesen in vieler Hinsicht angenehmen Ort besuchten.

Wenn ein sehr günstiger Wind die See gel schwellt, erreicht man die Insel in einer halben Stunde. Hier angelangt, sieht man sich nun zuerst gewiß mit Wohlbehagen in dem schönen, geräumigen Saale der Bogtey um, und von dort aus blickt der Badegast die zerstreut liegenden Häu-